

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Freitag, 30. Juni 1972
7. Jahrgang • Nr. 127 (1 681)
Preis
2 Kopeken

Habjahrplan vorfristig erfüllt

Die Kollektive der Betriebe und Organisationen der Industrie Kasachstans haben ihren Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU mehrheitlich im Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 50. Jahrestags der Gründung der UdSSR am 28. Juni den Halbjahrplan in der Realisierung der Erzeugnisse und in der Produktion der meisten wichtigsten Erzeugnisse vorfristig erfüllt. Das Volumen der Industrieproduktion erhöhte sich im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres um mehr als sieben Prozent. Der Hauptzuwachs wurde durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt.

Die Industrie der Republik produziert über die Planaufgaben hinaus eine bedeutende Menge von Elektroenergie, Kohle, Naturgas, Rohseisen, Kunstkauschuk, Chemiefasern, Polyäthylen, Bagern, Ersatzteilen für die Traktoren, von Asbestzementrohren, Sortenastbest, Schiefer, Waschmaschinen, Baumwollfasern, Wollgewebe, Strumpf- und Sockenerzeugnissen, Konfektionen, Konserven und vieler anderer Massenbedarfsartikel.

In den Betrieben der Republik entfällt sich der Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung des Plans und der sozialistischen Verpflichtungen des zweiten Jahres des neunten Planjahres.

(KasTAG)

Unionsberatung der ideologischen Mitarbeiter

Am 28. Juni beendete ihre Arbeit die im ZK der KPdSU stattgefundene Unionsberatung der ideologischen Mitarbeiter, gewidmet den Fragen der ideologischen Erziehungsarbeit im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU und im Zusammenhang mit der Vorbereitung des 50. Gründungstags der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Die wichtigste politische Aufgabe des heutigen Tages, betonen die Beratungsteilnehmer, ist die erfolgreiche Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU. Die gesamte ideologische Erziehungsarbeit der Parteiorganisationen ist auf die Weiterentwicklung der Arbeits- und gesellschaftlich-politischen Aktivität der Massen und der Volksinitiative, auf die weitgehende Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahres gerichtet.

Der XXIV. Parteitag, betonten die Teilnehmer, stellte eine Aufgabe von historischer Wichtigkeit — die Erfolge der wissenschaftlich-technischen Revolution mit dem Vorteil des sozialistischen Wirtschaftssystems organisch zu verbinden. Die Verwirklichung des Kurses auf die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, ihrer allseitigen Intensivierung verlangt eine erste Verbesserung des Standes der Propagierung der wissenschaftlich-technischen Kenntnisse und Vervollkommnung der ökonomischen Schulung aller Werktätigen.

Auf der Beratung fand ein breiter Meinungsaustausch zu Fragen, die mit der Vorbereitung des 50. Gründungstags der UdSSR verbunden sind, statt. Es wurde auf die Wichtigkeit der Arbeit der Parteiorganisation in der internationalen und patriotischen Erziehung der Werktätigen, des Kampfes gegen die Überreste des Nationalismus, der Notwendigkeit einer konsequenten Durchführung eines klassenmäßigen, streng wissenschaftlichen Herangehens in der Einschätzung der Volksgeschichte hingewiesen.

Große Aufmerksamkeit wurde der Hebung der Rolle von Mitteln der Massenpropaganda, der Kultur- und Kunststätten in der ideologischen Erziehungsarbeit und der Befriedigung der zeitigen Bedürfnisse der Sowjetmenschen geschenkt. Es wurde auf die Mängel, die in der ideologischen Arbeit Platz haben, auf die Notwendigkeit des kritischen Herangehens zur Sache, hingewiesen. Die Aufgabe besteht darin, sagte man auf der Beratung, daß die theoretische, propagandistische, politische Massenarbeit, die gesamte ideologische Tätigkeit auf ein solches Qualitätsniveau zu heben ist, damit es den Bedingungen des entwickelten Sozialismus und der effektivsten Gewährleistung der erfolgreichen Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags entsprechen werde.

Das Schlusswort auf der Beratung hielt P. N. Demitschew, Anführer der Beratung, der die Arbeit der Beratung beteiligten als Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU, M. A. Sislow, und der Sekretär des ZK der KPdSU, I. W. Kapitonow.

Aufenthalt Fidel Castros in der UdSSR

Im Staatlichen Plankomitee

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei und Premierminister der Revolutionären Regierung Kubas, Fidel Castro, besuchte am 28. Juni das Staatliche Plankomitee der UdSSR.

Während des herzlichen und freundschaftlichen Gesprächs berichtete N. K. Baibakow, Stilvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees, über die Wirtschaft des Landes, besonders über die Erfüllung des laufenden Fünfjahresplans 1971—1975 sowie über die laufende und perspektivische Planung der Volkswirtschaft der UdSSR.

Am Gespräch beteiligten sich die mit Fidel Castro eingeflorenen kubanischen Parteifunktionäre und Staatsmänner und von sowjetischer Seite der Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew und andere offizielle Persönlichkeiten. Am gleichen Tag besuchte Fidel Castro das Hauptprechzentrum des Staatlichen Plankomitees der UdSSR.

Auf Ballett-Veranstaltung

Der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und Ministerpräsident der Revolutionären Regierung der Republik Kuba, Fidel Castro Ruz, und ein begleitender Vertreter der Partei- und Staatsführung wohnten am Mittwoch einer Ballett-Veranstaltung des Bolschotheaters und des Theaterensembles und Ballett-Theaters „Kirov“ bei.

In der Loge, die mit den Staatsflaggen der Republik Kuba und der Sowjetunion geschmückt war, hatten neben dem hohen Gast aus Kuba der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew,

das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kosygin, der Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, der Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, und der Botschafter der UdSSR in der Republik Kuba, N. P. Tolubjew, Platz genommen.

Vor Beginn der Veranstaltung wurden die Staatsymmen beider Bruderländer intoniert.

Unter den Tänzern waren die berühmten Künstler der UdSSR Irina Kolpakowa, Jekaterina Maximowa und Wladimir Wassiljew.

Es wird genügend Futter geben

Im Sowchos „Oktjabr“ ist die Heuernte in vollem Gange, alle haben eine Sorge: schnell und mit guter Qualität dieselbe abzuschließen.

Große Aufgaben stehen in diesem Jahr den Sowchosarbeitern bevor zu lösen. Es sollen 8.000 Tonnen Heu, 500 Tonnen Anweililage, 100 Tonnen Vitamin-Grammeln beschafft werden. Das Gras ist bereits auf 3.500 Hektar gemäht, 1.200 Tonnen Heu sind bei den Ställen in Schuber gesetzt.

In der Brigade von Friedrich Kraus beginnt der Arbeitstag früh. Die Mechanisatoren David Richter und Alexander Asw dieser Brigade waren die ersten, die im Sowchos mit der Heuernte begannen. Auch jetzt behaupten sie Spitzenpositionen. Sie mähen täglich 40—45 Hektar gegenüber einem Plan von 24 Hektar.

Ausgezeichnet erfüllt seine Pflicht beim Heuaufsammlen Peter Frank. In einer Schicht sammelt er das Heu von 180 Hektar. Das ist weit über das Plan Soll. Über seinem Aggregat weht das Rote Fähnchen.

Nicht weit von der Brigade Kraus arbeitet die Brigade des Mitglieds des Gebietsparteikomitees Wassili Kolomyk. Die zwei Brigaden wetten miteinander und setzen alles daran, um mehr Futter hoher Qualität zu beschaffen. Die Zahl der

Schober nimmt in diesen Brigaden schnell zu. Für den zukünftigen Winter wird es hier genügend Heu geben, folglich auch mehr Fleisch und Milch.

V. WIEDMANN
Gebiet Zelinograd

UNSERE BILDER: 1. In diesem Jahr ist das Heu gut, sagt Peter Frank. 2. In der Brigade von Friedrich Kraus wird Heu geprefert. Fotos des Verfassers



Treffen im ZK der KPdSU

Fragen der weiteren Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Republik Chile sind am 28. Juni in Moskau behandelt worden. Im ZK der KPdSU sind der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomajew, Mitglied des ZK der KPdSU und Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR W. N. Nowikow, mit dem Generalsekretär des ZK der Sozialistischen Partei Chiles, Carlos Altamirano, und dem Mitglied der Politikkommission des ZK der Kommunistischen Partei Chiles Jose Cademartori zusammengekommen. Sie hielten sich als Leiter einer chilenischen Regierungsdelegation in Moskau auf.

Beim freundschaftlichen herzlichen Gespräch wurden Meinungen über aktuelle Probleme der gegenwärtigen internationalen Entwicklung sowie über andere Fragen von beiderseitigem Interesse ausgetauscht.

L. I. Breschnew informierte die chilenischen Gäste über die Erfüllung der Pläne des kommunistischen Aufbaus, die Vorbereitung des 50. Jahrestags der Gründung der UdSSR und die Realisierung der auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU beschlossenen Friedensprogramms.

(TASS)

Im Sternenstädtchen

Wissenschaftler, Konstrukteure und Raumflieger haben am Donnerstag im Sternenstädtchen bei Moskau den Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei und Ministerpräsidenten Kubas, Fidel Castro Ruz, und den Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, begrüßt. Sie besichtigten die Laboratorien und Lehrkabinette des Kosmonauten-Ausbildungszentrums. Ihn waren die Mitglieder der UdSSR Raumschiff „Sojus“ und der Orbitalstation „Saljut“ gezeigt.

Fidel Castro und L. I. Breschnew legten am Jurij Gagarin-Denkmal Blumen nieder.

(TASS)

Tagung des Obersten Sowjets der RSFSR

MOSKAU. (TASS). Eine Tagung des Obersten Sowjets der Russischen Föderation ist in Moskau eröffnet worden.

Die Abgeordneten des Parlaments, die im Großen Kremplaus zusammenzutreten, werden Fragen des Baus und Betriebs der Autobahnen der Russischen Föderation und das Projekt eines Wassergezweigs besprechen. Die Tagung wird auch die ihr vorliegenden Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der RSFSR besätigen.

An der Arbeit der Tagung nehmen A. N. Kosygin, N. V. Podgorin und andere führende Repräsentanten von Partei und Staat teil.

Herzenssache

von Millionen

Panorama-Interview mit dem Generalsekretär der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Kurt THIEMA zum 25. Jahrestag der Gesellschaft

FRAGE: Am 30. Juni dieses Jahres begeht die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum. Sie ist heute eine der größten Massenorganisationen der DDR. Würden Sie uns etwas über die Entstehung und Entwicklung der Gesellschaft sagen?

Antwort: Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurde am 30.6.1947 als Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion gegründet. Dieser Tag leitete jedoch nur eine neue Etappe in der Freundschaft mit den Völkern der Sowjet-



union seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ein. Mit Hochachtung denken wir zurück an die Taten der deutsch-sowjetischen Freundschaft der deutschen Arbeiterklasse oder das Wirken der Freundschaftsorganisationen „Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland“ und „Bund der Freunde der Sowjetunion“ in den zwanziger und dreißiger Jahren.

Nachdem die Sowjetarmee in heldenhaften Kämpfen die faschistischen Armeen geschlagen und Deutschland befreit hatte, war noch in Hunderttausenden Köpfen deutscher Männer und Frauen das Gift der faschisti-

den, die die Junge Organisation damals zählte. Auf dem 2. Kongreß der Freundschaftsgesellschaft 1949 waren es bereits 100.000 Mitglieder, deren Delegierte die Um benennung in Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft beschlossen. Die späteren Kongresse bewiesen überzeugend, wie fruchtbar die Arbeit der Freunde der Sowjetunion unter Führung der Partei der Arbeiterklasse und mit der Unterstützung vieler Sowjetbürger war. Heute zählt die Organisation über 3,5 Millionen Mitglieder und sie wurde zu einer großen und geachteten gesellschaftlichen Kraft im Leben der Deutschen Demokratischen Republik.

FRAGE: Die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Sowjetunion hat sich in letzter Zeit, besonders nach dem XXIV. Parteitag der KPdSU und dem VIII. Parteitag der SED ständig weiter vertieft. Wir sprechen davon, daß sie eine qualitativ neue Stufe erreicht hat. Welche Bedeutung haben diese Entwicklungen und wie unterstützt sie diesen Prozeß?

Antwort: Rechtschaffen für das Handeln der GDSF waren immer die Beschlüsse der Partei der Arbeiterklasse, ihrer konsequenten Politik und der ständig enger werdenden Zusammenarbeit zwischen SED und KPdSU, wie Erich Honecker auf dem VIII. Parteitag der SED ausführte, unsere Republik geschaffen hat. Die Gesellschaft hat mit ihren Mitteln und Möglichkeiten dazu beigetragen, die Beschlüsse der Partei erfüllen zu helfen. Die neue Qualität unserer Arbeit drückt sich in dem Bestreben der Mitglieder unserer Gesellschaft, ihre Freundschaft zu Sowjetunion durch konkrete Ta-

ten in ihrem Arbeitsbereich zu beweisen sowie die Meinungen zu den Aufgaben und Verhaltensweisen zu führen, die mithilfe, die deutsch-sowjetische Freundschaft weiter zu festigen und zu vertiefen.

In erster Linie geschieht dies durch politisch-ideologische Arbeit. Dazu zählt auch das Bemühen der Freunde der Sowjetunion und der Brigaden mit dem Ehrennamen „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“, alles für die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes zur Stärkung der DDR und die Erfüllung für die Exportaufträge für die Sowjetunion zu tun. Dazu gehören die Anstrengungen der Zirkel zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen, den kommunistischen Aufbau in den verschiedenen Lebens- und Arbeitsbereichen zu studieren und in ihrem Betrieb, in ihrer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft, in ihrer Universität oder in ihren Instituten anzuwenden. Großbaustellen, wie die Kraftwerke Boxberg und Thierbach sowie das „Kernkraftwerk Nord“ gehören zu den bedeutendsten Objekten in den Spezialisten der DDR direkt mit sowjetischen Spezialisten tagtäglich zusammenarbeiten. Andere Beispiele sind sich in vielen Betrieben unserer Republik. So sind die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch einschließlich des Austausches ganzer Brigaden zwischen Berliner Bauarbeitern und ihren Moskauer oder Kiewer Kollegen schon Tradition.

FRAGE: Es verbleiben nur noch wenige Tage bis zum 25. Jahrestag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Der Zentralvorstand hat sicherlich bereits eine vorläufige Bilanz gezogen. Können Sie etwas zu den Initiativen und Ergebnissen sagen?

Antwort: Wir können einschätzen, daß die Bewegung der

GDSF unter der Losung „Initiativen der Freundschaft“ — das ist der Beitrag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zur Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitags der SED — Hunderttausende Menschen angeregt hat, besondere Verpflichtungen und Taten im Sinne der deutsch-sowjetischen Freundschaft zu vollbringen. Beispiele dafür sind Legionen. Einige möchte ich anführen:

Ein bedeutendes Ereignis wurde in der Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft das „Festival der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft 1972“ in der Bezirksstadt Halle. Hunderttausend Volkskünstler der Deutschen Demokratischen Republik waren einem Aufruf gefolgt, Werke zu der Sowjetunion, deutsch-sowjetische Freundschaft und Völkersolidarität zu schaffen oder an ihnen mitzuwirken. Insgesamt gingen 5.281 Arbeiten der verschiedensten volkstümlichen Genres bei der Jury ein, die in beeindruckendem Maße zeugen ablegten, wie eng sich die Volkskünstler der DDR mit der Sowjetunion verbunden fühlen.

Ein Beispiel anderer Art ist das der über 100 Mitglieder des Zirkels zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen im VEB Harzer Werke Blankenburg im Jahre 1971 ebenfalls durch die Auswertung sowjetischer Neuerer-Methoden im Betrieb und damit der Volkswirtschaft in diesem Jahr 2 Millionen Mark einsparen. Die FDJ-Mitglieder des gleichen Betriebes erzielten im Jahre 1971 ebenfalls durch die Auswertung sowjetischer Neuerer-Methoden — einen Nutzen von 1 1/2 Millionen Mark.

Im Bezirk Suhli liegt die kleine Stadt Bad Salungen. Dort sind es 250 Jungen und Mädchen der Otto-Grotewohl-Ober-

schule, die mit sowjetischen Freunden im ständigen Briefwechsel stehen. Mit Schülern aus dem Suhler Partner-Berzirk Kaluga pflegen allein 190 Jugendliche der Bad Salunger Schule engen Kontakt.

FRAGE: Welche Aufgaben stehen in Zukunft vor der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft?

Antwort: Die nächste große Aufgabe, die vor uns steht, ist der 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR. Unseren 25. Jahrestag werten wir als eine erste Etappe in der Vorbereitung auf diesen für alle fortschrittlichen Kräfte der Welt bedeutende Jubiläum. Wir wollen in den nächsten Monaten die Qualität, besonders der politischen Arbeit unserer Grundseinheiten, erhöhen und erreichen, daß viele Werk-tätige der Republik in die Arbeit unserer Gesellschaft unmittelbar miteinbezogen werden. Es gilt, neue Formen der Arbeit durchzusetzen, wie z.B. Kabinette der Freundschaft oder Wissenswettbewerb über die Sowjetunion und über die deutsch-sowjetische Freundschaft, wie sie unter Brigaden im Bezirk Karl-Marx-Stadt gebildet und entwickelt wurden. Weiter wollen wir dazu beitragen, daß sich die Beziehungen zwischen Städten, Betrieben, landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, Schulen, Klubs der Freundschaft, Hochschulen und Universitäten und auch einzelnen Bürgern weiter vertiefen und im Umfang erweitern, ganz besonders unter dem Aspekt, daß dieses Mittel- und dem deutsch-sowjetischen Erfahrungsaustausch dient, d.h., unseren beiden Völkern beid-seitigen kommunistischen und sozialistischen Aufbau zum Nutzen gereicht.

Wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Leser greift zur Feder

Mit Eifer und Fleiß

Eine glückliche Mutter

An den netten Häuschen in Issyk, wo Anna Hapke mit ihrem Mann wohnt, komme ich fast jeden Tag vorbei. Hier hört man immer frohe Kinderstimmen, als wäre da ein Kindergarten untergebracht.

„Sind das wirklich alles Ihre Kinder?“ fragte ich.

„Natürlich“, antwortet Frau Hapke. „Hier sind jetzt nur sechs anwesend, ich habe aber 10 Kinder großgezogen. Die zwei ältesten Söhne — Vaeler und Slawik — machen ihren Dienst in der Sowjetarmee, zwei Kinder sind im Pionierlager.“

„Sie haben es gewiß nicht leicht mit so vielen Kindern?“ wollte ich wissen.

„Ich bin herrlich froh, daß ich sie noch um mich haben“, erwiderte Frau Anna. Die Kinder sind alle gesund und munter und sind mein größtes Glück und Reichtum. So lange sie klein sind, habe ich kleine Sorgen, um sie. Sind sie erst ausgeflogen, dann sind auch die Sorgen der Mutter größer.“

Es ist wirklich ein Glück, zehn Kinder zu ordentlichen Menschen zu erziehen, aber auch eine große und verantwortliche Sache. Um solch eine

große Familie zu ernähren, müssen Mutter und Vater Hapke tüchtig anpacken. Ohne Unterstützung des Staats würde es für sie schwer sein. Obwohl beide Ehegatten berufstätig sind, herrscht in Haus und Hof stets Ordnung.

„Unsere Kinder helfen fleißig mit“, sagt stolz die Mutter. „Sie scheuen keine Arbeit. Meine zwei Ältesten waren schon Kraftfahrer, ehe sie zum Militär gingen. Die älteste Tochter Ljuba ist in die 8. Klasse versetzt. Zu Hause hat sie eine Kaninchenfarm gegründet. Sie selbst ist „Familienerin“, die kleinen Geschwister helfen ihr tüchtig mit. Ljuba hat für sich schon jetzt den Zootechnikerberuf gewählt.“

Am Internationalen Tag des Kindes nahm auch Anna Hapke mit ihren zwei Kleinsten an der Hand an der Demonstration in Issyk teil. Ihre Augen strahlten vor Freude. An ihrer Brust glänzte der Orden „Mutterheldin“ und drei Medaillen „Mutterruhm“ — ersten, zweiten und dritten Grades.

Gebiet Alma-Ata Dorothea HILGENBERG

Wer selbst was weiß, kann andere beraten

Der Name Alexander Jangol, des Baggerführers im Tagebau „Angransk“ des Kombinats „Sredasugol“ ist in der Kumpelstadt Angren weitbekannt. Die von Alexander geleitete Brigade trägt den Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“, zählt 8 Personen und besteht aus Vertretern verschiedener Nationalitäten. Wladimir Iwantschenko ist ein Russe,

Heinrich Krieger ein Deutscher, Said Chilwatow, Anwar Pirajaw und Rassul Urubajew sind Usbeken, Nogi Kasymow — ein Kasache usw. Feste Freundschaft mit diesem fleißigen Kollektiv und hilft ihm zu weiteren Arbeitserfolgen.

Unlängst trafen in dem Tagebau neue Bagger großer Leistungsfähigkeit ein. Um diese Ma-

schinen ausgeschieden zu meistern, fuhr Alexander Jangol zu einem Erfahrungsaustausch nach Eki-bastus, zu den dortigen Kumpeln. Nach Hause zurückgekehrt, übergab er die erworbenen Kenntnisse seinen Kollegen.

Jangols Brigade schreitet mit Planüberbietung dem 50. Grundtag der UdSSR entgegen. Dem Brigadier selbst wurde unlängst der Titel „Bester Baggerführer des Kombinats „Sredasugol““ zuerkannt.

Angren Fr. PETEIS

Auf den Feldern des Karl-Marx-Kolchos, Rayon Ussatke, gedeihlich das Getreide ausgezichtet. Gleich nach der Frühjahrsbestellung wurden die Anhänggeräte — Sämaschinen, Eggen, u. a. — überholt und dem Mechanischen in Reih und Glied gestellt.

Von dort holte man die Grasmäher, Heussamerer, -pressen, -lader und andere, Heumäher, und heute geht die Heumähd auf Hochtour.

Mit besonderem Eifer und hohen Leistungen werden die Hackfrüchte bearbeitet. Dabei zeichnen sich die erfahrenen Mechaniker Albert Kanke und Wladimir Istomina aus. Bei hoher Qualität bearbeiten sie am Tag anstalt 16 bis 20 mehr Hektar.

Die Mechanisatoren wollen die Hackfrüchte zweifach bearbeiten. Die Agraroren stellen ihnen bestimmte Termine, die sie auch strikt einhalten.

Die Wäuerung ist in diesem Jahr günstig. Die Felder wurden schon zweimal von einem warmen Landregen erquickt. Mit erhobener Stimmung verrichten die Kolchosbauern fleißig die Feldarbeiten, um mit hohen Leistungen und guten Ergebnissen das Jubiläumsspiel abzuschließen, schreibt uns P. Wiebe aus dem Gebiet Pawlodar.

Dem 1955 neuorganisierten Sowchos „Kaskelenski“ wurden 79 000 Hektar Land zugeteilt.

„So a Fläche zu beschaffen Do is am grunde warore, erahen heute die Neuländerschleifer.“

Je Schwierigkeiten gab es viele, aber eine schmacke Siedlung, die meistens aus Eigenheimen bestand, wuchs empor.

Bewundert man heute das zweigeschossige Administrationsgebäude des Sowchos, das prachtvolle Kulturhaus, die Schulen, Mittelschule und andere soziale und Kulturbauten, so glaubt man kaum, daß hier vor 15 Jahren die Steppe war.

In der Wirtschaft arbeiten heute Vertreter von 23 Nationalitäten. In Frieden und Eintracht wird Grabes geleistet. 30 000 Hektar Getreide wurden im Frühjahr bestellt. Man plant, einen Ernteertrag von 12 Zentner je Hektar zu erhehlen.

Die Rübenezüchter des Sowchos betreiben 500 Hektar Zuckerrüben. Schrittmacher ist hier die 9. Brigade, die sie in diesem Jahr 520 Zentner süßer Knollen ernten.

Interessanter man die Rübenezüchter, so bekommt man zur Antwort: „Bei uns arbeiten alle gut und ehrlich.“ Und doch tun sich durch hingebungsvolle Arbeit der Mechanisatoren, die Traktorenführer, die Arbeiter Maria Waller, die Rübenezüchterin Anna Lubenez, die Schaffhüter A. Ramadanow und G. Brunow, hervor.

In dieser Wirtschaft ist der sozialistische Wettbewerb zwischen den Abteilungen, zwischen der Mann-zu-Mann-Wettbewerb breit entfalt.

Das teilte uns D. Busch aus dem Gebiet Alma-Ata mit.

Meisterhände

Richard Köder kam vor 16 Jahren in den Sowchos „Jamyschewski“. Man schloß den Bauarbeiter einer Baubrigade an. Seitdem errichtete er im Sowchos verschiedene Wohn- und Produktionsgebäude.

Als man 1964 dringend einen neuen Baumeister brauchte, fiel die Wahl auf Richard Köder. In den Jahren seiner Tätigkeit im Sowchos hatte er sich als ein fleißiger und gewissenhafter Bauarbeiter mit Feingefühl und organisatorischem Talent erwiesen.

Richard Köder nahm sich der Sache ernst an, legte großen Wert auf Arbeitsdisziplin, erzielte, daß die Kollegen nicht mehr zur Arbeit verspäteten und während der Arbeit nicht umhüllte Zeit vergeuden. Er sorgte auch dafür, daß rechtzeitig Ziegel, Zement und andere Baumaterialien zugeführt wurden.

„Tausendkünstler sind unsere Bauarbeiter“, lobte der Meister später seine Kollegen. „Man muß nur den richtigen Schlüssel zu ihnen finden.“

Heute arbeiten unter R. Köders Leitung 60 Mann. Jeder leistet Qualitätsarbeit, und die Brigade ist eine der besten im ganzen Rayon. Allein im Vorjahr errichteten sie 665 Quadratmeter Wohnfläche, einen Schafstall für 1 200 Tiere und erledigten Renovierungsarbeiten für 150 000 Rubel. In diesem Jahr arbeiten sie noch besser.

Schrittmacher im Wettbewerb sind die Zimmerleute Woldegar Göbel, Nikolai Klitschenko und Alexander Sieger. Sie erhielten für gute Arbeit wiederholt Ehrenurkunden und Geldprämien.

Für echte Arbeitsorganisation und beispielgebende Leistungen zeichnete man den Baumeister Richard Köder mit der Lenin-Jubiläumsmédaille aus. Seine Bauleute sind den anderen auch im Lernen ein Vorbild. 6 Mann stehen im Fernstudium an Techniken, 12 Personen besuchen die Abendschule, mehrere besuchen den Zirkel für ökonomisches Wissen.

J. STEINMETZ

Gebiet Pawlodar

EIN MANN DER TAT

In Gedanken versunken sitzt Peter Kaufmann im Fahrerhäuschen und schaut auf die Hochspannungsmasten, die so stolz durch die Kustanar Steppe schreiten, hat er erst mit seinem Hebrkan aufgestellt.

Jetzt ist er in der Kustanar Geflügelfabrik als Fahrer tätig. P. Kaufmann fährt das Futter bei. Er hat täglich 220 000 Hühner und Kücken mit „Speise“ zu versorgen.

„Peter Jakowlewitsch ist ein gewissenhafter disziplinierter Arbeiter. Sein Wagen ist stets einsatzbereit. Daß die Hühner nicht rechtzeitig gefüttert wurden, ist in den 6 Jahren seiner Tätigkeit noch nicht vorgekommen“, sagt der Chefzootechnik der Geflügelfabrik N. Jermatschenko.

Auch im Kollektiv ist Peter ein geachteter Kollege. Dem Schrittmacher im Wettbewerb wurde der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen, mehrere Ehrenurkunden erhielt er für seine produktive Arbeit. Seine Brust schmückt die Lenin-Jubiläumsmédaille.

Foto: G. Haffner

P. SULMANN

Tiefer Eindruck

Die Gebietsstadt Arkatysk beeindruckte mich und meine Kameraden durch das Ausmaß der Bautätigkeit. Überall stehen Turmkräne, die Bauarbeiter verjüngen die Stadt.

Wir waren — zu einem Treffen der Bestschüler aus den technischen Berufsschulen des Gebiets

Turgal hierher gekommen. Wir sind 7 Bestschüler aus der Technischen Landwirtschaftlichen Berufsschule Nr. 61 von Jessi.

Das Treffen eröffnete der Zweite Sekretär des Gebietskomitees Gennadi Gluchow. In den Debatten sprachen

Bestschüler, Lehrer und Direktoren der Berufsschulen. Es war ein nützlicher und interessanter Meinungs- und Erfahrungsaustausch. Als Vertreter unserer Gruppe trat Natascha Chaustowa, Mitglied des Komsozorgkomitees und Komsozorganisationsleiterin unserer Gruppe Nr. 5, auf.

Zum Schluß des Treffens bildete der Sekretär Gennadi Gluchow ein. Mehrere Aktivisten

wurden mit Ehrenurkunden ausgezeichnet, darunter auch Natascha Chaustowa.

Das Treffen im Gebietszentrum hat auf mich und auch alle anderen Teilnehmer einen unauflöschlichen Eindruck gemacht. Wir fanden dort viele neue Freunde.

A. UNGEFLUG

Gebiet Turgal

Hilf, wo es not tut

Eines Tages, als Elsa vom Freitag nach Hause kam, wurde sie tief überrascht: Aus dem lernen Kasachstan war ihr lieber Onkel zu Gast gekommen.

„Na, Onkel, wie geht's auf dem Neuland?“ war ihre erste Frage.

Der Onkel hatte viel zu erzählen. Er schilderte das Leben seiner Dorflebewohner, ihre schwierigen Aufgaben der Gegenwart, ihre kühnen Zukunftspläne. Nur ein Mangel es auf dem Neuland — immer noch an Arbeitskräften, sagte er zuletzt.

Elsa hatte auch früher schon viel darüber gehört. Wieviel Komsozonen und Jugendliche führen dort, um Sowjetwirtschaften aufzubauen, Getreide zu züchten.

Elsa war damals in der Stadt Kemerowo wohnhaft und im Kollektiv ihrer Mitarbeiter geachtet. Ihre Ehrenurkunden sprachen von der Anerkennung ihrer Arbeit.

Das Dorf Nowobrilowka, wohnt Elsa Dornier überredete, was nicht groß. Sie fing als Kälberwärterin an zu arbeiten. Viel mußte sie bei den Kolleginnen lernen, bis auch ihre Arbeit durch Erfolg gekrönt wurde. Sie hielt wälder durch und wurde bald zu einer der besten Kälberwärterinnen im Kolchos „14 Jahre Oktober“ und dann auch im Rayon.

1962 wurde Elsa Dornier mit der Ehrenurkunde des obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet. Das Jahr 1966 blieb bei Elsa ihre Erinnerung. Durch den Erlaß des Obersten Sowjets würdigte man sie mit dem Leninorden — der höchsten Auszeichnung unserer Heimat. Die Bestatigung des Gewerkschaftskomitees hängigen ihr einen kostbaren Einweisungsschein in ein Sanatorium ein. Diese Einschätzung ihrer Arbeit spante Elsa zu neuen Größen an. Im vergangenen Herbst erlebte die Viehzüchter der Wirtschaft eine schwere Zeit: 24 Jungtiere waren in schlechtem Zustand, Elligst mußten Maßnahmen getroffen werden. Die Kolchosleitung beschloß, diese Kälber Elsa Dornier anzuvertrauen. Sie willigte ein, denn es liegt nicht in ihrem Wesen, sich zu schonen. Sie war Tag und Nacht bei ihren schwachen Züglingen, und einige Wochen später waren die Kälber nicht wiederzuerkennen: sie waren erstarkt und munter.

Die Dorflebewohner achten Elsa Dornier. In ihren edlen Charakter, sechs Jahre hinterlassen wählen sie Elsa als Deputierte. In der Gewerkschaft rechtfertigt dieses Vertrauen, weil ihr Sinnpruch heißt: „Hilf, wo es not tut.“

W. HERZOG

Gebiet Kokschetaw



Nach Absolvierung der Mittelschule stellt sich Katharina Simon hinter den Ladentisch im Lebensmittelgeschäft Nr. 29 in Abassar, Gebiet Zsilingrad.

Mit ihrem höflichen und aufmerksamen Verhalten gewann die beste Verkäuferin in den 2 Jahren Arbeit die Achtung der Kunden. Katharina ist in ihren Beruf verliebt und bezog unlängst das Zertifikat der Kooperativtechnikum. Sie heißt es tapfer sein, denn Arbeit und Fernstudium werden viel Kräfte in Anspruch nehmen.

Foto: W. Konjuchow

DIE BESTEN IM RAYON

Nach dem Signal des Schiedsrichters gingen die Teilnehmer des Wettrennens in Stellung. Sie sahen nicht hoch zu Roh, sondern hatten moderne Stahlreifen gesesselt und nahmen am Wettbewerb im unbrüchlichen Plüßen teil. Der Wettbewerb im Lenin-Rayon verlief im Zeichen hoher Ackerbaukultur.

Unter den Mechanisatoren, die die mächtigen Traktoren „Kirovets“ steuerten, gingen Johann Shalkowsky aus dem Sowchos „XVIII. Parteitag“, Florodor Dozko aus dem Kolchos „Peredowl“ und Adolf Metzner aus dem Lenin-Kolchos als Sieger hervor.

Die DT-75-Führer Iwan Mospakov (Kolchos „Avangard“), Boris Solowjow (Kolchos „Peredowl“) und David Müller (Kolchos „Bojschewik“) errangen in ihrer Traktoren-Klasse den Sieg.

Den Siegern wurde der Titel „Bestplüger des Rayons“ verliehen, ihnen wurden Ehrenurkunden und Geldprämien eingehändigt.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Die Wege in Ordnung bringen

Die große Schlacht — die Ernteeinbringung — rückt immer näher. Die Felder der Sowchos im Gebiet Kustanar versprechen eine gute Ernte — das Ergebnis der rühmlichen Arbeit der Ackerbauern.

Alles wäre gut. Nur die schlechten Wege machen den Fahrern Sorgen und böses Blut. Sogar im Dorf Bolschaja Tschurkowskaja gibt es Straßen, die sich nach einem Regen in einen bodenlosen Sumpf verwandeln. Ausgefahren ist der Wegeschnitt zwischen Bolschaja Tschurkowskaja und Silantjewka, von diesem Dorf bis zum 41. Kilometer auf der Fahrstraße Kustanar — Urtik.

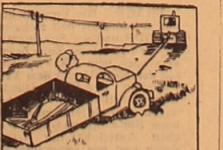
Sehr schlecht sind die Zufahrtsstraßen zur Getreideannahmestelle, zur Molkerlei in Bolschaja Tschurkowskaja, wo täglich Hunderte Tonnen Milch abgeliefert werden.

Die Wirtschaftsleiter im Dorf — der Sowchosdirektor N. Winnikow, der Direktor der Getreideannahmestelle M. Ljubimow und der Direktor des Autoabtriebs Ts. Ubagan S. Brjukow — unternehmen nichts, um die Wege fahrbar zu machen. Im Vorjahr zogen diensthabende Traktorenisten die Krallwagen mit Getreide aus den Schlaglöchern. Soll sich das Bild in diesem Jahr wiederholen? Dem Getreideverlust muß rechtzeitig ein Riegel vorgezogen werden.

In der Republik ist ein Monat für Straßenbau angesagt. Da müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um die Wege in Ordnung zu bringen.

J. HERWALD

Gebiet Kustanar



plegen die Blumenbeete und bereinigen die Grünanlagen.

Die Schüler der Schule Nr. 45 Sascha Schott, Gara Kalugin, Viktor Klassen, Swellane Imbawine fragen mit Stolz eine Armbinde mit der Aufschrift „Grüne Streifwache“.

A. SPECHT

Nishni Tagil

Wer es mit diesem energiegeladenen Mann beruflich zu tun hat, wer ihn auch nur von der Seite bei seiner Arbeit beobachtet, der empfindet die Achtung vor ihm. Willi Weingard ist Hauptdisponent der großen Baustrusts „Sichstschinsk-Korkoristol“, Gebiet Kokschetaw. Er ist für die Versorgung der Baustellen mit Bautechnik, Transportmitteln und Baumaterialien mitverantwortlich. Da kommt es selten am Tag vor, daß der Hörer auf dem Telefonapparat liegt.

Foto: H. Heinrich

Geht man in den Wald...

An freien Tagen genießen wir in Wald und Feld die Schönheit der Natur. Das ist für uns schon zu einem Bedürfnis geworden.

Aber, o weh, viele Ruhezüchtige vergessen, daß es andere Menschen und auch Tiere und Vögel gibt, die die Ruhe genießen wollen. Da kommt eine Gruppe Jugendlicher zur Erholung ans Flußufer. Sehr begrüßenswert ist das. Wenn sie aber, dem Naturschutz trotzend, mit dem Klang tief in den Wald eindringen und die brütenden Vögel verschrecken, das Wild hetzen, dann kann ein Naturfreund keine Lobworte für die Friedensstörer finden.

Die Erwachsenen müssen es den Kindern und Jugendlichen klarmachen, daß man dem Reichtum und der Schönheit der Natur keinen Schaden zufügen darf. In Erholungsorten, in Pionierlagern und ihrer nahen Umgebung darf man sich tummeln, singen und springen. Aber im tiefen Wald, wo die Vögel nisten, soll man still seiner Wege gehen.

Oft findet man an Lagererfern der Touristen erschlagene Fledermäusen, Spechte und andere Vögel. Das spricht schon von Herberzigkeit und Unverständnis für den Naturschutz.

Geht man in den Wald, muß man selber die Natur schützen und andere dazu anhalten.

A. VOGELANG



WIR GRATULIEREN

Am 30. Juni begeht der sowjetdeutsche Dichter Edmund GÜNTHER seinen 50. Geburtstag. Die Redaktion hat viele Gratulationen an den Jubilar von seinen Lesern erhalten und schließt sich ihnen von ganzem Herzen an. Morgen widmen wir die Literatseite dem Geburtstagskind Edmund Günther.

GOLDENE HOCHZEIT

Unsere Landsleute Luise und Christian HASSELBACH, wohnhaft in Dorle Bolschenkolch, Rayon Tschulymin, Gebiet Nowosibirsk, begingen unlängst ihre goldene Hochzeit.

Christian Hasselbach ist einer

der Gründer des Kolchos im Dorle Hockerberg, Rayon Marx, Gebiet Saratow, viele Jahre Mitglied des Kolchosvorstandes, wirkte er auch einige Zeit als Vorsitzender des Dorfkonsowjens. Wie auch wir ist es schon längst im Ruhestand.

Maria und Konstantin HAUTZEL, Amalia und Johann HAAAN

TANTE PAULINE

DAS Lebensmittelgeschäft „Kolchos“ öffnet jeden Morgen seine Tür für alle anderen Verkäuferinnen. Stets blickt die einen Kunden kommen nach Graupen, Süßigkeiten, Brot, die anderen, um Käse, Wurst, Konserven, Milch, Sahne, Quark zu kaufen, und einzelne — „Tante Pauline“, flehen sie, „verkaufen Sie uns bitte eine einzelne Flasche Portwein.“

Nach antwortet ihnen die reizvolle Frau: „Ihr drei Arbeitschwärzer habt morgens im Laden nichts verloren. Macht, daß ihr auf die Arbeit kommt!“

Kommt jemand berauscht ins Lebensmittelgeschäft, so erhält auch dieser bei Pauline Martel, wenn auch zu erlaubter Zeit, keine Alkoholgetränke mehr.

Das ist ein Verhalten, das mit dem jüngsten Beschluß „Über die Maßnahmen zur verstärkten Bekämpfung der Trunksucht und des Alkoholismus“ vollkommen übereinstimmt. Solch ein Verhalten müssen sich alle Verkäufer in den Lebensmittelgeschäften aneignen.

Die älteste Verkäuferin der Zjurupa-Arbeiterkombi g e n o senschaft Pauline Martel wird ihren 50. Geburtstag gerecht und preist ihre Pflicht dank kultureller Kundenbedingung.

Mit Pauline Martel arbeiten gegenwärtig viele Fachkräfte, und die erfahrenen Verkäuferinnen sind immer mit gutem Rat zur Seite.

Pauline Martel ist ihren Kollegen und auch den Kunden gegenüber sehr aufmerksam. In ihr Arbeitsbuchlein sind mehrere Danksgutungen für hohe Handwerkskunst eingetragen. Ihre Brust schmückt die Lenin-Jubiläumsmédaille.

M. UNTERHOLZ

Gebiet Pawlodar



Friedas Glück

Wenn Frieda Bastron von der Milchfarm der 2. Abteilung des Sowchos „Krasnojarski“, die 30 Kilometer vom Zentralgehoft liegt, zurückkehrt, hat sich auf ihr Heimatdorf Shangis-Kuduk bereits die Abenddämmerung gesenkt. Obwohl etwas ermüdet, strahlt ihr von der Sonne gebräuntes Gesicht Freude aus. Sie ist glücklich, daß auf der Farm alles in Ordnung ist, daß sie die Menschen auf der Straße aufhalten und mit ihr sprechen wollen, und freut sich auf den Abend im Kreise ihrer Kinder und der Mutter Amalie.

Frieda ist eine tüchtige Frau. „Die Frau hat es im Leben nicht leicht, findet sich aber immer zurecht“, solche warme Worte hört man von ihren Mitmenschen. Liebevoll und mit Ehrerbietung nennen die Landsleute ihren Namen, denn sie haben mit ihr Schulter an Schulter seit 19 Jahren gearbeitet und ihren Aufstieg und ihre Arbeitsleistungen verfolgt und miterlebt.

Vor 5 Jahren starb plötzlich ihr Gatte der Viehhändler Jeger Bastron. Es ist natürlich nicht leicht, mit 4 Kindern durchzukommen, die kleinste, Marina, jetzt Schülerin der 2. Klasse, kennt ihren Vater nicht. Sie war natürlich eine gute Stütze in der Familie. Wenn Frieda manchmal spätabends nach Hause kam, war bereits der Ofen geheizt, das Abendbrot fertig und auch die Kinder gefüttert.

Als Melkerin begann sie als Siebzehnjährige zu arbeiten und wünscht sich ja heute keinen anderen Beruf. Wenn Mutter Amalie, die seit 6 Jahren Rentnerin ist und lange Jahre ebenfalls Kuh mochte, auf die Farm ging, nahm sie manchmal das aufgeweckte blonde Mädchen mit, das zusäuschte, wie die Mutter arbeitete.

„Eine Melkerin weiß allzugenut, was es bedeutet, wenn die Kühe auch nur einmal nicht gemolken werden. Sie blieb keinen



Hedwig KUHN
Gebiet Zellinograd



Alta-Ala
Gebiet Karaganda

Die Brigade der Elektroinstallateure aus dem Karagander Werk für elektrotechnische Erzeugnisse ist eine multinationale Frauenbrigade. Viele von ihnen studieren fern, andere sind leidenschaftliche Laienkünstler. Als Vorbild dient ihnen ihre Brigadierin Tatjana Lutzik, Aktivistin der kommunistischen Arbeit, die unangenehmste Kandidatin der KPASU wurde.

UNSER BILD: Tatjana Lutzik (zweite von links) mit ihren Brigademitgliedern.
Foto: D. Neuwirt

VOM 2. Stockwerk, wo sich ihr Kabinett befindet, kommt Hermine Gustavowna jagsam herunter. Auf der Treppe geben ihr die Menschen den Weg frei, grüßen sie freundlich. Sie erwidert ihre Grüße, obwohl sie zuweilen nicht weiß, wie sie heißen und wann sie sich mit ihnen getroffen hatte. Über ihr Gedächtnis hat sie nicht zu klagen, aber man muß einfach außergewöhnliche Fähigkeiten besitzen, um Tausende und aber Tausende Menschen im Gedächtnis zu behalten, die irgendein Leid zu ihr geführt hatte. „Doktor, Doktor!“ atmet eine Frau hinter ihrem Rücken eilig die verwirrten Worte aus. „Mögen sie... Sind Sie sich sicher? Werde ich wieder gesund!“

In ihren Augen steht Hoffnung und Unruhe. „Unbedingt!“ die Ärztin wundert sich über die Naivität der Frage ihrer Patientin. „Bald kann ich Sie gesund schreiben, und dann geht's wieder an die Arbeit. Sie halten sich - schon zu Hause auf, meine Liebe.“

„Danke, Doktor!“ „Einst schrieb der Maler Lewitan vom Kurort. Hier helfen die Spezialisten das Herz mit Wannenbädern. Welch ein Unsinn! Ein Herz kann man nur mit dem Herzen heilen!“ Und Hermine Gustavowna weiß aus ihrer Praxis, daß es nicht nur eine schöne Metapher in dieses emotionalen Menschen Munde ist, sondern das Kredo eines Arztes, der die Menschen liebt, um ihre Gesundheit - sowohl die physische als auch die moralische - offenherzig besorgt ist.

Im Leben hatte sie das Glück, interessante Menschen zu treffen. Zu studieren begann sie an der medizinischen Fakultät der Rostower Universität, an welcher auch ihr Bruder Erich war. Jedoch ließ sie sich im nächsten Jahr an die Saratower Universität versetzen und studierte in die Wolga über. Dort unterrichteten Lehrer, deren Arbeitsbahn in Landeskrank-

erzählte später der Schriftsteller A. Sapanow in seinem Roman „Port Arthur“. Hermine Gustavowna freute sich von ganzem Herzen, daß der Name ihres geliebten Professors verewigt wurde. Die Lehrer haben ihr das Wichtigste beigebracht - die Menschen achten, stets danach strahlen ihnen behilflich zu sein. Sie hält es nicht für anstößig, wenn sie die Pflichten der Krankenpflegerin ausübt. Das ist keinesfalls Selbstopferung, vielmehr ein Tribut des tiefen Mitleids mit dem leidenden Menschen. Sie liebt ihre Arbeit, es macht ihr Spaß. Reizärztin zu sein hier war sie insgesamt nicht weniger als ein Vierteljahrhundert tätig. Nach bereits in den Studentenjahren erworbener Gewohnheit setzt sie sich gern auf den Rand des Bettes des Patienten. „Wie fühlen Sie sich?“

Als Tamara Welzel die Dorf-schule beendet hatte, stand vor ihr die Frage: „Was weiter?“ „Den Kolchos verlassen sich nicht“, sagte sie. Paar Monate arbeitete sie als Kälberwärterin, dann wurde ihr eine Gruppe Kühe anvertraut. Seit dieser Zeit sind 11 Jahre verstrichen. Tamara ist längst eine der besten Melkerinnen im Sowchos „Kasachant-kajka prawda“, Gebiet Semipalatinsk.

Tamara Welzel hat den Halbjahresplan im Milchtrug schon längst bewältigt. Den Jahresplan will sie in 11 Monaten erfüllen.

Foto: G. MOHLBERGER

Mäusern begann und die das Volk kannten und verstanden, ihm treu dienten. Die Studenten hatten ihre Professoren Nikolajew, Rasumowski, Bogomolez, Mirotworzew gern und strebten danach, für sich alles Nützliche aus ihrer reichen Lebenserfahrung zu schöpfen, obwohl jene zuweilen ihre wahrhaft heroische Tätigkeit verschwiegen. So bewährte sich der Durchschnittsarzt Mirotworzew in den Jahren des russisch-japanischen Krieges nicht nur als gewandter Spezialist, sondern auch als tapferer Kämpfer. Er hielt die Belagerung von Port Arthur durch und erliefen den verwundeten Soldaten Hilfe. Über die Heldentaten des Kriegszitres

„Ein bißchen besser.“ Der Arzt entgegnete aber die schwarzen Ringe um die Augen des Patienten, ihr unruhiger Glanz, das etwas erzwungene Lächeln nicht.

„Ich spüre noch Schmerzen in der linken Seite“, fügt der Kranke hinzu, in der Angst, daß der Doktor seinen Zustand überschätzen könnte. „Das letzte Mal war es die rechte Seite.“

Diese Bemerkung der Ärztin ruft bei dem Kranken ein kindlich verwundertes Lächeln hervor. „Drei Tage war sie abwesend und weiß noch alles.“ „Alles Ansehen nach habe ich Leberzirrhose.“ Hermine Gustavowna schaut ihn aufmerksam an und be-

schließt, den Psychiater zu konsultieren. Sie hat es nicht das erste Mal mit der übermäßig krankhaften Angstlichkeit der Menschen zu tun.

„Ich meine anders“, erwiderte die Ärztin resolut. „Sie haben einfach eine kleine Lebensmittelveirgung, und nach 2 Tagen werden Sie es vergessen.“

Einst führte sie ein merkwürdiges Gespräch mit ihrem Neffen Bruno, dem Sohn des ältesten Bruders Erich. Mit Sachkenntnis eines Meisters, der komplizierte Herzoperationen ausführt, sagte er ihr: „Tante, die Zukunft der Medizin gehört der Chirurgie. Nur sie ist imstande, den Menschen dem Tode zu entreißen und ihm das Leben zu verlängern sowie seinen Organismus mit Ersatzteilen zu versorgen.“

Sie zögerte nicht lange mit der Antwort: „Mein Junge, die

Alten hatten ein Sprichwort: Drei Waffen hat der Arzt: das Wort, die Pflanzten, das Messer. Auf welcher Stelle steht das Skalpell?“

Auch Hermine Gustavowna war einst von der Chirurgie entzückt. Nach Absolvierung der medizinischen Fakultät der Saratower Universität wurde sie als Leiterin der Arztambulanzstelle ins Dorf Kulischowka im Wolgaregion geschickt. Als sie an Ort und Stelle war, stellte es sich heraus, daß es dort weder eine Sanitätsstelle noch medizinische Mitarbeiter gab. Alles mußte man von neuem errichten, mit eigenen Händen. Anfangs überkam sie Verwirrung wegen des Gefühls der eigenen Kraftlosigkeit, dann kam Erbit-

terung: „Ich bitte ja schließlich nicht um eine persönliche Angelegenheit!“

Als die ersten Patienten kamen, wurde klar, daß die Unfähigkeit der Ärztin ihre Hand-fähigkeit hemmte. Da kamen auch Menschen mit chirurgischen Krankheiten. In die Stadt klinik, die sich sehr weit befand, wollten sie nicht fahren und forder-ten, daß Hermine Gustavowna selbst operierte. So mußte sie bei der Ambulanz ein kleines Operationszimmer einrichten.

Alles begann damit, daß die Arztgehilfin sie eines Nachts aus dem Bett holte und mittelte, daß man einen verwundeten Kommunisten gebracht hätte. Die Kulaken hatten dem fünf und zwanzigtausend, aufgelaufen, der im Nachbarsochos Vorsteher war, und schossen auf ihn aus einem Stutzen. Sobald sie den Verwundeten anblickte, begriff sie, daß man ihn

gewiß nicht leicht, ob sogar schwerer mit den Mädchen die zu Hause an Arbeit nicht gewöhnt waren, jetzt sind schon manche ihrer Zügel in der weiten Welt. Sie bekommt regelmäßig Briefe von ihnen. Wie sollte die Frau sich nicht freuen, wenn sie solche Briefe bekommt, wie den von Nadya Wolossowa? Wir lesen...

„Danke, herzlich danke, liebe

Alma-Ala

J. ROSHIZYN

Alma-Ala

L. GRONGRUND

Gebiet Karaganda

Was ihr am schwersten fällt

erzählte später der Schriftsteller A. Sapanow in seinem Roman „Port Arthur“. Hermine Gustavowna freute sich von ganzem Herzen, daß der Name ihres geliebten Professors verewigt wurde.

Die Lehrer haben ihr das Wichtigste beigebracht - die Menschen achten, stets danach strahlen ihnen behilflich zu sein. Sie hält es nicht für anstößig, wenn sie die Pflichten der Krankenpflegerin ausübt. Das ist keinesfalls Selbstopferung, vielmehr ein Tribut des tiefen Mitleids mit dem leidenden Menschen.

Sie liebt ihre Arbeit, es macht ihr Spaß. Reizärztin zu sein hier war sie insgesamt nicht weniger als ein Vierteljahrhundert tätig. Nach bereits in den Studentenjahren erworbener Gewohnheit setzt sie sich gern auf den Rand des Bettes des Patienten. „Wie fühlen Sie sich?“

Als Tamara Welzel die Dorf-schule beendet hatte, stand vor ihr die Frage: „Was weiter?“ „Den Kolchos verlassen sich nicht“, sagte sie. Paar Monate arbeitete sie als Kälberwärterin, dann wurde ihr eine Gruppe Kühe anvertraut. Seit dieser Zeit sind 11 Jahre verstrichen. Tamara ist längst eine der besten Melkerinnen im Sowchos „Kasachant-kajka prawda“, Gebiet Semipalatinsk.

Tamara Welzel hat den Halbjahresplan im Milchtrug schon längst bewältigt. Den Jahresplan will sie in 11 Monaten erfüllen.

Foto: G. MOHLBERGER

erzählte später der Schriftsteller A. Sapanow in seinem Roman „Port Arthur“. Hermine Gustavowna freute sich von ganzem Herzen, daß der Name ihres geliebten Professors verewigt wurde.

Die Lehrer haben ihr das Wichtigste beigebracht - die Menschen achten, stets danach strahlen ihnen behilflich zu sein. Sie hält es nicht für anstößig, wenn sie die Pflichten der Krankenpflegerin ausübt. Das ist keinesfalls Selbstopferung, vielmehr ein Tribut des tiefen Mitleids mit dem leidenden Menschen.

Sie liebt ihre Arbeit, es macht ihr Spaß. Reizärztin zu sein hier war sie insgesamt nicht weniger als ein Vierteljahrhundert tätig. Nach bereits in den Studentenjahren erworbener Gewohnheit setzt sie sich gern auf den Rand des Bettes des Patienten. „Wie fühlen Sie sich?“

Als Tamara Welzel die Dorf-schule beendet hatte, stand vor ihr die Frage: „Was weiter?“ „Den Kolchos verlassen sich nicht“, sagte sie. Paar Monate arbeitete sie als Kälberwärterin, dann wurde ihr eine Gruppe Kühe anvertraut. Seit dieser Zeit sind 11 Jahre verstrichen. Tamara ist längst eine der besten Melkerinnen im Sowchos „Kasachant-kajka prawda“, Gebiet Semipalatinsk.

Tamara Welzel hat den Halbjahresplan im Milchtrug schon längst bewältigt. Den Jahresplan will sie in 11 Monaten erfüllen.

Foto: G. MOHLBERGER

POST EINER DEPUTIERTEN

Diese Frau ist den Einwohnern der Stadt Saran als rührige Deputierte des Stadtsowjets gut bekannt. Anna Borissowa ist Brigadierin in der Konditorei-Abteilung im Lebensmittelgeschäft Nr. 1. Die köstlichen Backwaren, die hier hergestellt werden, sind bei alt und jung beliebt. Sie ist Aktivistin der kommunistischen Arbeit, schon oft wurde sie für ihren Fleiß ausgezeichnet. An Feiertagen blinkt

an ihrer Brust die Lenin-Jubiläumsmedaille und das Abzeichen „Aktivist des Sowjetlandes“. In den Sowjet hat man sie aber mehr für ihr gesellschaftliches Wirken gewählt. Sie setzte sich seinerzeit dafür ein, Mädchen aus Familien, wo man die Erziehung vernachlässigt hatte, in ihre Familien aufzunehmen. Durch ihr Bemühen haben hier schon viele arbeitslos geblieben und dabei die

Abendschule beendet. Sie hatte es gewiß nicht leicht, ob sogar schwerer mit den Mädchen die zu Hause an Arbeit nicht gewöhnt waren, jetzt sind schon manche ihrer Zügel in der weiten Welt. Sie bekommt regelmäßig Briefe von ihnen. Wie sollte die Frau sich nicht freuen, wenn sie solche Briefe bekommt, wie den von Nadya Wolossowa? Wir lesen...

„Danke, herzlich danke, liebe

Alma-Ala

J. ROSHIZYN

Alma-Ala

L. GRONGRUND

Gebiet Karaganda

Junges Mädchen saß am Meere



Junges Mädchen saß am Meere, e-la, e-la, wusch die langen, blonden Zöpfe und den weißen Hals. Kam ein grüner Nix geschwommen, e-la, e-la, hat sie zu sich mitgenommen auf den Meeresgrund. Drunten sitzt sie nun und weinet, e-la, e-la, lauter weißer, runde Perlen auf den Meeresgrund. Wellen spülten alle Perlen, e-la, e-la, an das helle Licht der Sonne, an den Meeresstrand. Junger Fischer ging am Meere, hat die weißen, runden Perlen in dem Dünenstrand. Band die Perlen zu dem Kranze, warnt trauernd seiner Liebsten an dem Meeresstrand.

Ein guter Anlauf

Eine gute Vorbereitung für die 1. Klasse bekommen die Zöglinge des Kindergartens „Rotes Sternchen“ in Merke. Die Erzieherin Maria Golub, die bereits 15 Jahre den Kindern gewidmet hat, verabschiedete in diesem Jahr zum drittenmal die Abgangsgruppe in die Schule. Ihre Zöglinge können schon gut lesen und rechnen. Zur Rechenstunde bringt Maria Golub gewöhnlich viel Anschauungsmaterial mit, das den Unterricht belebt - Spielzeug wie Schwäne, Enten, Puppen usw., daneben ein Rechenbrett, eine Tafel mit einem Panneau. Während einige Kinder antworten, rechnen die anderen aktiv mit und heben die Hände. Ebenso interessant verlaufen die Lesestunden, das Konstruieren u. a.

G. SCHMIDT
Gebiet Dshambul

Ratschläge

Es geht um die Gesundheit deines Kindes

Man ist sich heute darüber im Klaren, daß Arzneimittel, die während der Schwangerschaft eingenommen werden, auf die Frucht einwirken und sie schädigen können. Dabei sind die Konzentrationen, die die Frucht erreichen, unterschiedlich hoch. Besonders in der Frühschwangerschaft, bis zum Abschluß des 3. Schwangerschaftsmonats, können schwere Störungen durch Arzneimittel hervorgerufen werden. In dieser Zeit entwickeln sich die Organe, die durch Medikamente gestört oder fehlgesteuert werden können. Es gibt noch keine sichere Methode, um Arzneimittel auf ihre Wirksamkeit gegenüber jungem Gewebe beziehungsweise gegen die Schwangerschaft zu testen. Die Wissenschaftler der ganzen Welt haben sich bemüht, tierexperimentelle Versuche durchzuführen, um rechtzeitige Störungen zu erkennen. Darin konnten sie feststellen, daß die Versuche sich nicht auf den Menschen übertragen lassen. Laborversuche bringen zwar sehr wichtige Teilergebnisse, können aber nicht einen absoluten Rückschluß auf das Verhalten in der Frühchwangerschaft erbringen. Das Leben und das Experiment sind nicht ohne kritische Betrachtung zu vergleichen. Die übertriebene Angst bei der Einnahme von auch nur einer Tablette eines Medikaments in der Frühschwangerschaft ist sicherlich nicht berechtigt, aber eine Dosismedikation kann durchaus für die Frucht gefährlich sein. Haben wir es in der Frühschwangerschaft vorwiegend mit Störungen der Organe und der Organbildung zu tun, so müssen wir in den weiteren Schwangerschaftsmonaten darauf achten, daß Funktionsstörungen bei dem wachsenden Kind auftreten können. Während der Geburt bildet die Einnahme von Arzneimitteln durch die Mutter insofern eine Schwierigkeit, als nach Trennung von Mutter und Kind, die auf das Kind übergegangene Menge an Arzneimitteln nun vom Kind selbst wieder ausgeschieden werden muß. Bei manchen Medikamenten kann das von erheblicher Bedeutung sein. Die Einnahme sollte deshalb nur unter der Kontrolle des Arztes erfolgen. Welche Arzneimittel sollte man nun nach Möglichkeit in der Schwangerschaft vermeiden? Allgemein ist dazu zu sagen, daß schwere Mißbildungen in der Frühschwangerschaft nach Thalidomid festgestellt wurden. Weiterhin gehören in diese Gruppe auch Mittel, die den Zellstoffwechsel hemmen, sie werden als sogenannte Zytostatika bezeichnet. Stark wirksame Hormonpräparate können vorübergehend Störungen bei der Frucht auslösen. Sehr zu warnen ist auch vor einem Narkoseüberbrauch sowie vor erheblichen Mengen von Abführmitteln, die gelegentlich die Fruchtentwicklung stören können. Nicht unbedingt gefährlich sind antibiotische Substanzen in der zweiten Hälfte der Schwangerschaft. Doch auch hier kann es zu bestimmten Störungen bei der wachsenden Frucht kommen. Nur wenn absolut notwendig, darf die Mutter mit antibiotischen Substanzen behandelt werden, denn etwa 60% der mütterlichen Dosis gehen auf das Kind über. Mit anderen Präparaten sollte man in der Schwangerschaft zurückhaltend sein, da erfahrungsgemäß jedes Präparat nur genommen werden sollte, wenn es unbedingt erforderlich ist. Zusammenfassend muß man feststellen, daß vor jeder Gabe eines Arzneimittels an eine Schwangere oder vor jedem Griff zur Tablette während der Schwangerschaft zu warnen ist. Eine unbedingte Notwendigkeit vorzuliegen. Die meisten Arzneimittel sind ja nicht als Stoff selbst, sondern in ihren Abbauprodukten für die Frucht gefährlich und rufen die beschriebenen Erscheinungen hervor.

Heinz SPITZBART (DDR)
Prof. Dr. med. habil.
(Aus „Sowjetfrau“)

Mama, daß Sie mich arbeiten gelehrt und die Liebe zur Arbeit beigebracht haben! Jetzt habe ich bereits die Mittelschule für Arbeiterjugend beendet, das ist auch ihr Verdienst!

Man kann sich vorstellen, wie es Anna Jigorowna uns Hez war, als sie von diesem Mädchen, mit der sie es mal schwer hatte, die sie aber nicht aufgab, jetzt mit dem Wort Mama angesprochen wurde.

L. GRONGRUND
Gebiet Karaganda

Bereits 10 Jahre arbeitet Emma Kreßler im Zellengrad

Emma sorgt für Ordnung in ihrer Halle. Für hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb und Teilnahme an gesellschaftlichen Leben wurde Emma Kreßler der Titel Aktivistin der kommunistischen Arbeit verliehen.

UNSER BILD: Emma Kreßler.
Foto: W. Pjatkin

Medizinische Betreuung verbessert

Ungelöst fand in Petropawlowsk Gebietsklinik des Eisenbahner der II. Kongress der medizinischen Mitarbeiter des Gebiets statt, gewidmet dem 50. Geburtstag der UdSSR. Ärzte und Ärztehilfen, Krankenschwestern und Pharmazeuten versammelten sich zu diesem Forum, um aktuelle Probleme des Gesundheitswesens im Gebiet zu erörtern und Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der ärztlichen Betreuung der Bevölkerung zu ergreifen.

Den Kongress eröffnete der Erste Sekretär des Nordkasachstan-Gebietskomitees der KP Kasachslands W. Demidenko.

Zum Thema „Über den Zustand der ärztlichen Betreuung der Bevölkerung und die Aufgaben der Gebietsorgane des Gesundheitswesens im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU“ sprach der Sekretär des Gebietspartei-Komitees A. Schmanow.

Zur Zeit verlassen sich im Gebiet mit dem Gesundheitsschutz 700 Ärzte und etwa 3900 mittlere medizinische Mitarbeiter, darunter 18 Verdienste Ärzte der Kasachischen SSR und 340 Aktivisten des Gesundheitswesens. Mit jedem Jahr verbessert sich die materielle Basis des Gesundheitswesens. Für den Bau von Krankenhäusern und Polikliniken sind im 9. Planjahr über 8 Millionen Rubel zugewiesen, was um 45 Prozent mehr ist als im vorigen Planjahr. Im 1971 wurde das Rayonkrankenhaus mit 120 Betten in Sergejew

Petropawlowsk E. DECK

Untersuchung über Garlieb Merkel

RIGA. (TASS). Eine Monographie über „Die politischen Anschauungen Garlieb Merks“ ist in Riga erschienen. Das ist die erste bedeutende Studie über das Leben und Schaffen dieses deutschen Schriftstellers und Publizisten, eines Kämpfers gegen die Leibeigenschaft im Osteuropa. Garlieb Merkel lebte Ende des XVIII. Jahrhunderts (1769—1850) in Lettland.

Die Autoren—Dozent Edgar Melnikis von der Universität Riga und Professor Wsawaris Miltins haben die Werke Merks in Archiven und anderen Quellen tiefgehend studiert, um die politischen Ansichten und das gesellschaftlich-politische Wirken dieses deutschen Schriftstellers umfassend charakterisieren zu können.

Die Wissenschaftler stellen fest, daß Garlieb Merkel in der Geschichte des fortschrittlichen politischen Denkens und der nationalen Befreiungsbewegung Lettlands eine deutliche Spur hinterlassen hat. Sein Kampf für die Befreiung des lettischen Volkes von der Leibeigenschaft und von der Gewalttätigkeit der deutschen Barone, sein Appell zur Festigung der Verbundenheit der lettischen Völker mit Russland, trugen den Lebensinteressen der lettischen Bauernschaft Rechnung.

Die Jahre—haben das Andenken an Garlieb Merks im Gedächtnis des lettischen Volkes nicht ausgelöscht. Nach ihm ist eine Straße in Riga benannt, seine Werke gehören zur Pflichtliteratur für Mittelschulen.

Rosen für Nordgebiete

ALMA-ATA. (TASS). Eine neue winterfeste Rose „Gulsulu“, was in kasachischer Sprache „Die Schöne“ heißt, ist im botanischen Garten von Alma-Ata gezüchtet worden. Im Winter keine Bedeckung. Die Selektionäre arbeiten ein

Jahrzehnt an diesem Experiment. Bei der Hybridisierung wurden zahlreiche subtropische und in Treibhäusern gezüchtete Rosen geprüft, um eine neue Sorte, die im Winter keine Bedeckung zu erhalten.

„Jünger der Freundschaft“

- | | |
|--|------------|
| Hedda Zimmer. Die Schwelmer, Roman | 1,18 Rubel |
| T. Fontane. Wanderungen durch Frankreich. Erlebnis. 1870— | 1,48 Rubel |
| Sigmar Schollner. Joshua oder das Rattenest | 0,52 Rubel |
| Ludwig Turk. Ich war kein Duckmäuser. Kinderbuchverlag Berlin | 0,68 Rubel |
| Friedrich Herbert. Der Kristall und die Messer. Kinderbuchverlag Berlin | 0,75 Rubel |
| Karl Gutzkow. Unter dem schwarzen Bären. Erlebnis 1811—1848 | 1,38 Rubel |
| Benno Voelker. Die Leute von Karvenbruch. Roman | 1,08 Rubel |
| Berno Wolff. Alwin auf der Landstraße. Kinderbuchverlag Berlin | 0,58 Rubel |
| Voss und Herringer. Taschenbuch der Anatomie. Nervensystem, Sinnessystem, Haulsystem u. a. mit 132 zum Teil farbigen Abbildungen | 1,00 Rubel |
| Siegfried Fischer. Die versunkene Flaschenpost | 0,56 Rubel |
| Fr. Henneberg. Wolfgang Amadeus Mozart. Biographie C. Marlowe. Doktor Faustus. Tragödie | 0,10 Rubel |
| Theodor Fontane. Meine Kinderjäre | 0,60 Rubel |
| Wir kochen gut. Mehr als 1000 erprobte Rezepte für den Hausgebrauch. Verlag der Frau | 0,76 Rubel |
| Heinrich Knobloch. Rund um das Bett. Ratschläge | 0,62 Rubel |
| Walter Bassau. Der enträtselte Himmel. Erlebnisberichte berühmter Physiker | 0,75 Rubel |
| Wettkampf mit dem Tod. 6 abenteuerliche Geschichten aus dem Russischen | 0,42 Rubel |
| Fritz Selbmann. Die Söhne der Wölfe. Roman. 6. Auflage | 1,20 Rubel |

Die Bücher sind in der Zelinograd Buchhandlung „WoSchod“ zu kaufen, können hier auch ohne Anzahlung bestellt werden. Adresse: Zelinograd, 473 022, Mira 30, „WoSchod“

„Bis zum letzten Atemzug“

II. BAND

Das Buch ist als Fortsetzung des 1968 im Verlag „Kasachstan“ erschienenen I. Bandes gedacht und enthält weitere Berichte und Skizzen über Sowjetdeutsche, die Schuller an Schuller mit Vertretern anderer Völker unserer Heimat zusammen für die Errichtung und Festigung der Sowjetmacht, für den Sieg über Hitlerdeutschland im Großen Vaterländischen Krieg 1941—1945. Die Berichte und Skizzen sind aus der Feder von 18 Autoren. Mehr als die Hälfte (153 von 278 Seiten) des Buches ist den Helden des Großen Vaterländischen Krieges gewidmet. Der größte Teil der Taschenberichte ist mit Fotos der Helden versehen.

Redakteur des Buches ist der bekannte sowjetdeutsche Schriftsteller Victor Klein. Die Auswahl besorgte Peter Mal.

In gutem Kartonband ist das Buch auch als Geschenk empfehlenswert. Es kostet 53 Kopeken und die ganze Auflage (5000 Exemplare) ist vom Verlag in die Gebietszentren expediert worden, so daß das Buch jetzt überall in den Buchhandlungen, die deutsche Bücher feilbieten, erhältlich ist.

Bestellungen auf das Buch „Bis zum letzten Atemzug“ können auch ohne Anzahlung nach folgender Adresse gerichtet werden: Alma-Ata 480015, ul. Shakarowa, 154a, Magazin „Knigotschiti“.

Laienchor im Wettbewerb

TALLINN. (TASS). Ein ungarischer, ein rumänischer und ein bulgarischer Laienchor sowie mehrere sowjetische Kollektive wurden im Festivall der Laienchöre „Tallinn-72“, das in der estnischen Hauptstadt zu Ende gegangen ist. Dieses Festival war dem 50. Gründungstag der Sowjetunion gewidmet.

An diesen Wettbewerben, die bei estnischen Musikfesten lebhaftes Interesse gefunden haben, waren 26 Kunstgemeinschaften aus sowjetischen Republiken und 7 ausländischen Ländern—Bulgarien, Ungarn, der Sowjetischen Demokratischen Republik Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, Finnland—beteiligt. Der Hauptpreis des Festivals—ein estnisches zitherrähnliches Volksinstrument—wurde an den Mänscher „Gaudamus“ aus Tartu vergeben, dessen Repertoire mehr als 200 Werke umfaßt.

Für die Sieger des Festivals wurden 3 Goldmedaillen gestiftet. Die Jury hat jedoch fünf Goldmedaillen vergeben. Jury-Vorsitzender Gustav Ernsak, ein namhafter estnischer Komponist und Chordirigent, erklärte das mit dem hohen Können der Kollektive. Preisträger sind der gemischte Chor „Rodna Pesen“ bei dem Soffer Vokalar, der gemischte Festivall-Chor „Ars Musica“ aus Ungarn und der gemischte Paul-Constantinescu-Chor aus Rumänien geworden.

Die Mitglieder der Laienchöre haben am 28. Juni am Strand der Bucht von Tallinn den Park der Völkerfreundschaft gegründet. Am Abend fand auf dem Feld der Sänger, dem traditionellen Platz der estnischen Volksliederfeste, ein großes Konzert der Freundschaft statt.

Die Sprache der steinernen Messer

Bilder an Felsen

Früher nahm man an, daß die erste Siedlungsstätte in Sibirien 20 000 Jahre alt ist. Aber in Gorno-Altai entdeckte unsere archäologische Expedition Überreste alter Werkzeuge, die vor 150 000 bis 200 000 Jahren benutzt worden waren.

Nach Wichtigkeit und Wert ist der Fund im Altai durchaus mit solchen Kulturdenkmälern der Menschheit zu vergleichen wie die Pyramiden der ägyptischen Pharaonen. Er zeigt vom jahtausendelalten schöpferischen Leben der Völker Sibiriens.

Wir fanden nicht nur Überreste alter Siedlungen, sondern machten uns auch mit den Werken der ersten sibirischen Architekten, Bildhauer und Maler bekannt. An den Felsen des Flusses Angara erblickten wir eine erstaunliche Bilderergäbe. Über 30 Kilometer erstreckte sich die mit „Gravuren“ versehenen Felsblöcke. Und jede Zeichnung überrascht durch Realismus.

Ein eigenartiger Louvre oder eine Enklave der Ureinwohner gab es auch unter freiem Himmel des Fernen Ostens. Wir entdeckten die Galerie bei Chabarowsk. Die Steine zeigen Gesichtsmasken, die den von Archäologen auf den Südseeinseln, in Vietnam und Australien entdeckten sehr ähnlich sehen.

Wer waren die Ureinwohner des Fernen Ostens?

Der Streit der Geschichtsforscher und Archäologen ist noch nicht abgeschlossen. Einige Forscher nennen die Tunguska-Stämme der Oroken, Utschen, Nanalen und Negidalen. Ganz vor Bakal-Raum wird mit Sicherheit der frühe Steinzeitalter kennzeichnend, dort fand man Überreste von Tunguska-Siedlungen, Werkzeugen und Werken alter Maler.

Aber schon lange vor dem Auftauchen der Tunguska-Stämme im Norden Asiens waren die Niwchi die wahren Herren der Welt. Diese Hypothese hatte in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts das russische Akademiemitglied Leopold Schrenk aufgestellt. Der Wissenschaftler verwies darauf, daß die Sprache der Niwchi nichts Gemeinsames mit den Sprachen der anderen Völker Asiens aufweist. In der gleichen Zeit zeigten die archäologischen Funde von der großen Verbreitung der Kultur der Niwchi auf weiten Flächen des Fernen Ostens und vor allem am Unterlauf des Amur und auf Sachalin.

Eine 8000 Jahre alte Rüstkammer

Im Norden Sachalins befindet sich die Niwchi-Siedlung Noglki. Unweit davon, am Fluß Intschin, entdeckte die Expedition des Süd-Sachaliner Heimatmuseums unter Leitung Walentina Wjasowskajas im vergangenen Jahr eine ganze Rüstkammer: Steinklingen und Scheiden für Pfeile, Klingen für Holz- oder beinerne Dolche, Messer und Lanzen. Im „unterirdischen Waffenlager“ fand man auch ganz harmlose Dinge: verachtete denzenerische Schaber, ausgelegte hergestellte Grabwerkzeuge und fertige Erzeugnisse. Sie sind für das frühe Steinzeitalter kennzeichnend, und folglich beträgt das Alter des Sachaliner Fundes 6 000—8 000 Jahre.

Die Klingen von den Ufern des Intschin erinnern an die, die in Primorje und am Unterlauf des Amur gefunden wurden. Folglich bestanden zwischen den Ureinwohnern Sachalins und des Festlands und vielleicht auch Jakutens und der

Aus aller Welt

Streik der britischen Bauarbeiter

LONDON. (TASS). Die Bauarbeiter haben in zahlreichen Städten Großbritannien die Arbeit niedergelassen. Seit mehr als zwei Tagen streiken die britischen Bauarbeiter, die höhere Löhne, bessere Arbeitsbedingungen und die Aufhebung des gegen die Arbeiter gerichteten Gesetzes „Government's Industrial Relations Act“ fordern.

Einen Streik der gesamtstaatlichen Ausmaßes annehmen, haben über 1 000 Bauarbeiter von Glasgow begonnen.

Den Streikenden schlossen sich Tausende Bauarbeiter von London, Manchester, Edinburgh und vieler anderer Städte an. Der Vorsitzende der Londoner Filiale des Komitees für die Durchführung des Generalstreiks, John Rosh, sprach auf einer Massenkundgebung im Hyde-Park. Er erklärte, daß der Streik der Bauarbeiter, der auf den Ausstaus der Bergarbeiter und der Eisenbahner folgt, der konservativen Regierung einen weiteren Schlag versetzen wird, die versucht, den Kampf der Arbeiterklasse Großbritannien durch die Anwendung des gewerkschaftsfeindlichen Gesetzes lahmzulegen. Durch keine Drohungen wird er der Regierung gelingen die Arbeiterklasse des Landes einzuschüchtern. Der Redner forderte alle Bauarbeiter auf, an dem Generalstreik aktiv teilzunehmen.

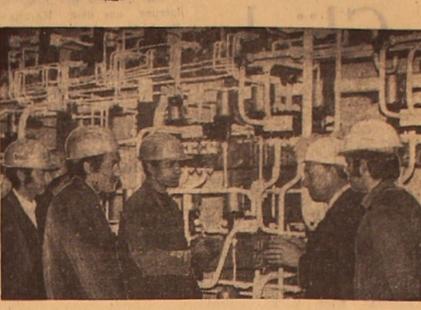


Foto: TASS

Repressalien des Saigoner Regimes

HANOI. (TASS). Die Saigoner Administration, die das sogenannte Dekret über die Gewährung der uneingeschränkten außerordentlichen Vollmachten an Präsident Nguyen van Thien gebilligt hat, entfaltet eine Massenkampagne des Terrors und der Gewalt in ganz Südvietnam. Die südvietnamischen paritätischen Organisationen verurteilen auf das schärfste den Beschluß des Saigoner Regimes, weitere 1500 Menschen auf die Insel Poulo Condore zu deportieren, wo in den Gefängnissen „politische Gefangene“ festgehalten werden. Wie die Poli-

zisten selbst zugeben, werden jede Woche an die 400 bis 500 „verdächtige Personen“ festgenommen. Zu ihnen gehören vor allem Studenten, die sehr aktiv gegen die Repressalien auftraten, sowie Flüchtlinge aus den Gebieten Südvietnams, in denen Kriegshandlungen im Gange sind.

In einer in Journalistenkreisen verbreiteten Zeitschrift von 33 für den Frieden kämpfenden südvietnamischen Organisationen wird die Saigoner Administration wegen der vor kurzem vorgenommenen Verhaftung von 100 Studenten in Saigon und Hue scharf verurteilt.

UNESCO-Konferenz über Kultur

HELSINKI. (TASS). Die in Helsinki stattfindende UNESCO-Regierungskonferenz über Fragen der Staatspolitik auf dem Gebiete der Kultur sprach sich einmütig für die baldige Einberufung einer gesamt europäischen Konferenz zur Sicherheit und Zusammenarbeit als Ziel zusammenfassend.

Geleitet von dem hohen Ziel, zur Verwandlung Europas in eine Zone stabilen und dauerhaften Friedens und der fruchtbarsten Zusammenarbeit zwischen souveränen und gleichberechtigten Staaten beizutragen, begrüßt die Konferenz die allgemeine Bereitschaft, multilaterale Vorbereitungen zur schnellen Einberufung einer gesamt europäischen Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit zu beginnen, heißt es in einer beschlossenen Resolution.

In der Resolution wird an alle Vertreter der Kultur und Kunst appelliert, ihre Anstrengungen zu vereinen, um den europäischen Kontinent in eine Zone des Friedens und der fruchtbarsten Zusammenarbeit zu verwandeln.

Die UNESCO-Konferenz empfiehlt den europäischen Staaten, die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Kultur als wichtigen Beitrag zur Gewährleistung der europäischen Sicherheit und Zusammenarbeit zu betrachten und alles daran zu setzen, diese Zusammenarbeit im Interesse des Friedens und der Sicherheit in Europa zu entwickeln sowie die kulturellen Verbindungen und die Massenmedien zur Popularisierung der Ideen des Friedens, der Freundschaft und der Verständigung zwischen den Völkern aktiv zu nutzen.

Machenschaften des Gewerkschaftsbosses

WASHINGTON. (TASS). Das Washingtoner Bundesgericht hat dem Vorsitzenden der Gewerkschaftsvereinigung der Bergarbeiter, T. Boyle, wegen Mißbrauchs von Gewerkschaftsgeldern für politische Zwecke zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Boyle muß laut Gerichtsentcheid auch eine Strafe in Höhe von 130 000 Dollar bezahlen.

Der Name dieses Gewerkschaftsbosses wurde in der Vergangenheit wiederholt im Zusammenhang mit Korruptionstätigkeit in den amerikanischen Gewerkschaften genannt. Die USA-Pressen erwähnte diesen Namen im Zusammenhang mit dem Attentat auf den

bekanntem Gewerkschaftsaktivisten, Joseph Yablonski, der versuchte, die Machenschaften Boyle zu entlarven und sich um den Posten des Vorsitzenden der Bergarbeitergewerkschaft bewarb. Boyle sagte damals, und bald nach den Wahlen wurden Yablonski, seine Frau und Tochter ermordet. Erst vor kurzem wurden die Ergebnisse dieser Wahlen für ungültig erklärt, weil bei der Abstimmung, wie festgestellt wurde, elementare Wahlbestimmungen verletzt worden waren.

Der Skandal in der Bergarbeitergewerkschaft nahm nationale Ausmaße an und das Bundesgericht mußte sich mit dem Fall Boyle beschäftigen.

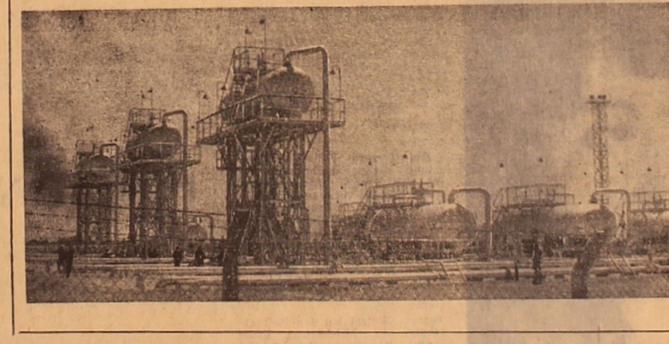


Foto: TASS

Das erste nationale Ölfeld Iraks in Nordrumala wurde unter technischem und ökonomischem Beistand der Sowjetunion errichtet.

Dieses Vorkommen wird 5 Millionen Tonnen Erdöl im Jahr liefern. In Zukunft wird man die Gewinnung auf 18 Millionen Tonnen bringen.

UNSER BILD: Das Erdölfeld in Nordrumala.

Foto: TASS

Die Sprache der steinernen Messer

ten für das Leben Im Jensetts das „Blut der Verstorbenen“ brauchen und bestäuben sie deshalb mit Ocker.

Das gleiche Ritual bestand auch bei den Ureinwohnern des Baikal-Raums. Bei Irkutsk fanden Archäologen im Urdelta des Flusses Kitoi steinzeitliche Begräbnisse, bei denen die Skelette mit dem gleichen Ocker bestäubt waren. Sowohl am Fluß Kitoi als auch auf den Ufern wurden in den Gräbern der Steinzeit kunstvolle Klingen und Schaber gefunden, die von beiden Seiten behauen waren.

Von der Expedition zusammengetragene Materialien erlauben, auch die nächste Etappe der Geschichte der altertümlichen Bevölkerung der Kurilen zu verfolgen. In den ausgegrabenen Siedlungen finden sich nicht wenige Spuren der sogenannten „Schur“-Muster. Die Lebewoll durch das Abschleifen winziger Splitter bearbeitete Vasen unterschieden sich kraft von den groben steinernen Schabern.

Zum ersten Mal war es der Expedition Golubow aus den Kurilen gelungen, Überreste von alten Siedlungen zu untersuchen.

Meine jungen Kollegen hatten einen großen Erfolg: Sie fanden gut erhaltene Tongefäße von zinnzeitlicher Form — hohe Vasen mit schmalen Böden. Die Wände der Gefäße zeigten ein eigenartiges „Schur“-Muster. Die Lebewoll durch das Abschleifen winziger Splitter bearbeitete Vasen unterschieden sich kraft von den groben steinernen Schabern.

Zum ersten Mal war es der Expedition Golubow aus den Kurilen gelungen, Überreste von alten Siedlungen zu untersuchen.

Meine jungen Kollegen hatten einen großen Erfolg: Sie fanden gut erhaltene Tongefäße von zinnzeitlicher Form — hohe Vasen mit schmalen Böden. Die Wände der Gefäße zeigten ein eigenartiges „Schur“-Muster. Die Lebewoll durch das Abschleifen winziger Splitter bearbeitete Vasen unterschieden sich kraft von den groben steinernen Schabern.

Alexej OKLADNIKOV, Akademiemitglied, Direktor des Instituts für Geschichte, Philosophie und Philologie der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR (APN)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж «Фондшадф»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФОНДИШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chf. — 2-17-07, verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-43, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.